



Theologische Werkstatt

Der beschreibt die zweite Ankündigung einer besonderen Geburt. Sechs Monate sind vergangen, seit der Engel des Herrn dem Zacharias die Schwangerschaft seiner Frau Elisabeth mit seinem Sohn Johannes ankündigte. Nun erscheint der Engel Gabriel der Maria, um die Geburt des Sohnes Gottes anzukündigen. Maria war die Cousine von Elisabeth. Die Umstände, wie auch Marias Reaktion sind anders als bei Zacharias. Die Ankündigung findet nicht im Tempel statt, sondern in der häuslichen Umgebung einer Israelitin.

Johannes wird der Vorbote des Messias sein, Marias Kind der Messias selbst. Johannes wurde von seinem Vater Zacharias gezeugt und noch im Mutterleib vom Heiligen Geist erfüllt, Jesus wurde durch den Heiligen Geist selbst gezeugt. Während Zacharias der Ankündigung nicht glaubte, und bis zur Geburt darüber schweigen muss, nimmt Maria das Geschehen zwar mit Erschrecken, aber doch mit einem offenen Herzen an. Das Ereignis geschieht in Nazareth in Galiläa, nicht in Jerusalem. Galiläa liegt im Norden Israels. Diese Gegend als Zuhause des Messias erfüllt die alttestamentlichen Verheißungen wie etwa bei Jesaja 8,23: „Hat er zur vorigen Zeit gering gemacht das Land Sebulon und das Land Naphtali, so wird er es hernach zu Ehren bringen, den Weg am Meere, das Land jenseits des Jordans, der Heiden Galiläa.“ Oder Jesaja 9,1: „Das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein großes Licht und über die da wohnen im finstern Land scheint es hell.“

Der Engel Gabriel überbringt als Bote die Nachricht von der Zeugung und Geburt Jesu. Die Wirklichkeit der Engel wird durch die ganze Bibel bezeugt als Boten Gottes, die auch in Menschengestalt begegnen können. Eine besondere Verehrung kommt den Engeln nicht zu. Gabriel ist neben Michael ein besonderer Engel, ein sogenannter Erzengel mit einem besonderen Rang. Er wird bereits im AT, im Buch Daniel 8,16 und 9,21 erwähnt, indem er Daniel die Vision auslegt.

Maria war eine bis dahin unbekannte Frau, die aber aus der Nachkommenschaft Davids stammte und damit die Linie Jesu als „Davidsohn“ (2. Samuel 7,12-13) ermöglichte. Sie war die Verlobte des Josef, der aus der Nachfolge Davids stammte. Sie

war eine Jungfrau, also noch keine Ehefrau, aber rechtlich dem Joseph schon als Frau zugehörig. Auch mit diesem Geschehen erfüllt sich die alttestamentliche Verheißung aus Jes 7,14: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel“ (das bedeutet „Gott ist mit uns“).

Maria wird ein besonderer Gruß des Engels zuteil. Mit der Bezeichnung „Begnadete“ wird ausgedrückt, dass etwas Besonderes von Gott an ihr geschehen wird: Gott vertraut ihr seinen Sohn an. Sie hat Gnade vor Gott gefunden, zudem war es noch ungewöhnlich, eine Frau überhaupt zu grüßen; in der Begegnung des Engels mit ihr wird deutlich, dass die Zeit der Gnade angebrochen ist.

Ihr Erschrecken über diesen Gruß zeigt, dass es keinen Anlass für einen überirdischen Zug an ihr gibt.

Maria soll dieses Kind „Jesus“ nennen, das bedeutet „Gott rettet“. Wer er ist, wird in den Namen deutlich, die über ihn gesagt werden: „Sohn des Höchsten“, „auf dem Stuhl des Vaters David“, „ein König über das Haus Jakob ewiglich“, „sein Königreich wird kein Ende haben“. Hier werden Anklänge deutlich an die Ankündigung des Messias in Jesaja 9,5f: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, dass er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“ Der Engel Gabriel bestätigt Maria, dass das Kind in ihr, vom Heiligen Geist gezeugt, Gottes Sohn sein wird.

Der Text beinhaltet die brisante Frage nach der Jungfrauengeburt. Was nach menschlichem Ermessen unvorstellbar erscheint, beinhaltet theologisch wichtige Aussagen. Die Zeugung durch den Heiligen Geist stellt den göttlichen Ursprung der Gottessohnschaft Jesu dar – Gott hat nicht einen Menschen als Sohn erwählt, der Sohn Gottes gehörte von Anfang an zur Einheit der Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Wichtig wird dieser Umstand zum einen für den Aspekt der Sündlosigkeit Jesu, denn nur, weil er ohne Sünde war, konnte er den stellvertretenden Tod für uns Sünder

„Gott wird Mensch“

Lukas 1,26-33

auf sich nehmen. Als „richtiger Mensch“ (vom Menschen gezeugt) könnte sich Jesus aber nicht von der Sündlosigkeit (der Ursünde Adams) lossprechen.

So schwer diese Jungfrauengeburt auch vorstellbar ist, sie ist der Weg Gottes, seinen Sohn Mensch werden zu lassen. Das ist das Werk eines Gottes, bei dem jedes Detail seine begründete Bedeutung hat und dem nichts unmöglich ist.

Für Jungscharler muss diese Frage allerdings noch nicht thematisiert werden, sondern kann der Schwerpunkt auf den Zielgedanken gelegt werden.

Zielgedanke

Gott wird Mensch! „Gott macht sich ganz klein, um zu uns zu kommen.“



Fragen an die Mitarbeitenden

Sprecht in der Mitarbeiterrunde über den Text. Welches Bild habt ihr von Maria?

Welches Bild habt ihr im Gegenzug von Zacharias? Was empfindet ihr als „menschliches“ Verhalten? Wo denkt ihr, wird das allgemeine Bild von Maria heute völlig überzogen?



Einstieg

In der Mitte liegen ein aufgeblasener großer Wasserball und eine kleine Tupperdose. (Die Tupperdose sollte so klein sein, dass der Ball wirklich nicht in sie hineinpasst.) Frage an die Kinder: Wie passt etwas so Großes in etwas so Kleines? (Kinder versuchen, die Luft aus dem Wasserball zu lassen und ihn so klein zu bekommen, dass er in die Tupperdose passt. Vielleicht kommt jemand auf die Idee, eine größere Dose zu finden. Dazu wird angemerkt, dass es keine andere Dose geben kann, weil die Aufgabe besteht, den Ball in diese Dose zu bekommen.

Etwas Großes passt nicht in etwas Kleines. Ich möchte euch davon erzählen, dass Gott so etwas möglich gemacht hat. Hört einmal genau zu, was er getan hat; und vielleicht habt ihr dann auch eine Idee, warum er das getan hat.



Erzählen

Maria war bei sich zu Hause und verrichtete ihre Arbeit wie jeden Tag. Sie wohnte in Nazareth, einer kleinen Stadt im Norden Israels, in Galiläa. Hier passierte nichts Bedeutendes und Jerusalem, die Hauptstadt war weit weg.

Maria war schon so gut wie verheiratet. Sie war verlobt mit Joseph, war ihm fest versprochen als Ehefrau. Aber die Hochzeit hatte noch nicht stattgefunden.

Wie das Leben mit Joseph wohl werden würde? Würden sie glücklich werden? Würden sie eine große Familie haben? Aber noch war es nicht soweit und sie hatte noch eine Menge zu tun.

Auf einmal hörte Maria etwas. Sie schaute sich im Haus um und erschrak. Da stand jemand vor ihr, den sie nicht kannte. Es war der Engel Gabriel. Er sah freundlich aus und es umgab ihn etwas Friedvolles und Glänzendes. Sie hatte keine Angst, sie war überrascht. Da sprach er zu ihr: „Ich grüße dich, die du begnadet bist unter allen Frauen.“ Maria dachte: Was ist das für ein Gruß? Normalerweise wird eine Frau nicht begrüßt und schon gar nicht mit diesen Worten. Und der Engel sprach weiter: „Hab keine Angst, Maria. Du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn bekommen; und diesen sollst du Jesus nennen. Er wird der Sohn des Höchsten genannt werden. Er wird der Nachkomme Davids sein, den Gott durch die Propheten vorausgesagt hat, der Messias; er wird ein König sein, der ein ewiges Reich hat.“

Was für eine Nachricht. Die junge Maria, die im Norden Israels lebte, die keiner kannte, die sollte die Mutter des erwarteten Messias sein? Wie sollte das möglich sein?

Maria fragte den Engel: „Aber wie kann ich schwanger werden? Ich bin noch gar nicht verheiratet. Wer soll denn der Vater sein? Der Engel antwortete ihr: „Der Heilige Geist wird der Vater sein. Seine Kraft wird bewirken, dass Gottes Sohn in dir als Kind heranwächst. Darum wird dieses Kind auch heilig sein und Gottes Sohn sein. Bei Gott ist nichts unmöglich.“ Maria antwortete: „Ich will dem Herrn dienen. Mir soll geschehen, wie du es gesagt hast.“ Und auf einmal war der Engel wieder verschwunden.

Dezember 3

„Gott wird Mensch“

Lukas 1,26-33



Anwendung

Etwas Großes wird klein.

Gott wird Mensch, weil sein Sohn als ein kleines Kind in einer Frau heranwächst und auf die Welt kommt. Das ist nur schwer vorzustellen. Wir kommen dabei an Grenzen, denn wenn schon ein großer Ball nicht in eine kleine Dose passen kann, wie kann denn Gott, der die ganze Welt geschaffen hat, so klein werden, dass er in den Mutterleib einer Frau passt?

Gott ist alles möglich, deswegen konnte er das tun. Aber warum hat er das getan? (Antworten der Kinder sammeln.)

Der Name „Jesus“ ist Programm. Gott hat seinen Sohn mit einem bestimmten Auftrag auf diese Welt gesandt. Dieser wird deutlich in all den Namen, die mit seiner Geburt angekündigt werden: Er wird König eines ewigen Reiches sein, das Gottes Reich ist und er wird den Menschen den Weg zu diesem Reich eröffnen. „Gott rettet“ bedeutet, dass Jesus unser Retter wird, damit wir zum ewigen Reich Gottes dazu gehören. Dafür wurde er nicht nur geboren, dafür ist er auch gestorben als einzig Sündloser, weil er Gottes Sohn war, um uns das ewige Leben bei Gott zu ermöglichen.

Die Liebe hat ihn dazu getrieben, weil Gott in seinem Reich mit uns Menschen zusammen sein will. Er hat sich klein gemacht, um uns groß zu machen. Er ist Mensch geworden, damit wir Kinder Gottes werden können. Gott hat Sehnsucht nach uns.

Mit Maria fing es an, dass Gott in ihr wohnen wollte. Gott will auch in uns wohnen, in unserem Herzen. Maria antwortete: Ich will dem Herrn dienen, mir soll so geschehen. Wenn wir wollen, dass Gott in unserem Leben und in unserem Herzen wohnt, können wir das genauso sagen: „Ich will dem Herrn dienen. Mir soll so geschehen.“ Dann wohnt Gott auch in uns.



Gebet

„Jesus, ich danke dir, dass du zu uns auf die Erde gekommen bist. Als Sohn Gottes bist du gekommen – aber du hast dich klein gemacht und hast von Anfang an mitbekommen, was es heißt ein Mensch zu sein. Ich danke dir, dass du uns verstehst und auf uns eingehst. Danke, dass wir zu deinem ewigen Reich dazu gehören dürfen, wenn wir an dich glauben. Jesus, hilf uns diesem Glauben. Amen.“



Lieder

JSL 134 Mit den Hirten will ich gehen
JSL 84 Jesus Christus kam für dich
JSL 27 Danke, Herr Jesus, hab Dank...

Von Marika Kürten

Dezember 3